

zu finden. Es ist kein leichter Weg für einen Mann, der wie Marcks die Form ganz vom seelischen Ausdruck her bildet, so daß in der Tat alle seine Plastiken auf den ersten Blick erkennbar zu einer großen Familie gehören, der mit strenger Scheu die leichte, gefällige Wirkung meidet und der den nackten menschlichen Körper sichtlich als ein Geheimnis empfindet, das für unsere Zeit neu errungen werden muß. Der Weg von seinen Holzplastiken mit ihren schnittigen, kantigen Flächen, die er vor der Reise nach Griechenland schuf, bis zu seinen in den letzten Jahren entstandenen großen Bronzen mit ihrer herben, streng gegliederten Form, in denen der seelische Ausdruck sich von der Oberfläche zurückgezogen und der Darstellung nackter, sich langsam bewußt werdender Körperlichkeit Platz gemacht hat, legt Zeugnis davon ab. Die starke innere Spannung, die seinen Plastiken ihren besonderen Rang gibt, ist nicht zuletzt auch der Tatsache zu danken, daß Marcks selbst die persönliche Arbeit aus dem Stein beherrscht (er arbeitet wie die Griechen rund um den Block), und daß er



G. Marcks: „Krieg und Frieden“, Bronze, 1936—38